

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20
monatl. 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Botsen im Orts- u. Bahnbahnverkehr vierteljährlich M. 1.
außerhalb desselben M. 1.
bleibt Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.
mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 5 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Harmonizelle.
Reklamen 15 Pfg. die
Folizeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft
Telegraphen-Adresse:
Schwarzwald'er Wildbad.

Druttcher Reichstag

Berlin, 9. März. Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15. Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt Graf Stolberg, er beabsichtige heute an der Bahre des Staatsministers v. Bötticher einen Kranz niederzulegen. Auf der Tagesordnung stehen zunächst die Interpellationen betr. die Schiffsfahrtsabgaben auf den natürlichen Wasserstraßen. Graf Posadowsky erklärt, er werde die Ehre haben, den Tag mitzuteilen, an dem der Reichskanzler die Interpellationen beantwortet werde. Damit wird der Gegenstand verlassen. Es folgt die Interpellation Trimborn betr. die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine, den Befähigungsnachweis und das Ausverkaufswesen. Graf Posadowsky erklärt sich zur sofortigen Beantwortung bereit. Zur Begründung der Interpellation führt der Abg. Trimborn (Ztr.) aus: Durch Auflösung des Reichstags sei der sozialpolitische Arbeitsplan unterbrochen worden. Heute sieht man vor einer ganz neuen Situation auch in sozialpolitischer Hinsicht. Man habe jetzt im Reichstag eine neue Mehrheit, deren Wirkung auf sozialpolitischem Gebiet noch nicht geklärt sei. Der Reichskanzler habe direkt die Fortführung einer vernünftigen Sozialpolitik angekündigt, habe aber in Aussicht gestellt, daß er diese Politik mit der am 25. Jan. geschaffenen Mehrheit treiben werde; das mache den Eindruck, als ob der Reichskanzler auch eine sozialpolitische Abgabe an das Zentrum richten wolle, was auch eine Abgabe an die bisherige Sozialpolitik bedeuten könne. Der Redner fragt dann, welches die Grundlinien der vom Reichskanzler beabsichtigten Reformen seien. Mit einer Reform des Vereins- und Versammlungsrechts allein werde sich das Zentrum nicht abspießen lassen. Aus dem Stadium der Zusage müsse man in das Stadium der konkreten Tatsachen kommen. Seine Partei werde an der bisherige Sozialpolitik festhalten, auch bezüglich des Tempos (Beifall im Zentrum.) Graf Posadowsky: Der Interpellant wies auf die amtliche Mitteilung hin, woraus hervorgeht, daß der Reichskanzler wie die Regierungen entschlossen seien, die Sozialpolitik fortzuführen; der Reichskanzler habe in großen Zügen während des Wahlkampfes und in diesem Haus seinen sozialpolitischen Standpunkt entwickelt. Man könne nicht verlangen, daß er auf Einzelheiten der Gesetzgebung eingehen. Mit dem Gesetz über die Einführung der Arbeitskammern habe die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine nichts zu tun. Die Regierungen werden sich alsbald schlüssig machen, ob und welche Modifikationen an der Vorlage vorgenommen werden können. Das Gesetz über die Arbeitskammern werde vorbereitet; er nehme an, daß in der nächsten Session dem Reichstag ein entsprechender Gesetzesentwurf vorgelegt werden könne. (Bravo!) Was das

Gesetz über den sog. kleinen Befähigungsnachweis anbetreffe, so könne er mitteilen, daß der Entwurf bereits in zwei Lesungen im Ausschuss des Bundesrats beschlossene worden sei, demnächst finde die dritte Lesung statt. Es werde von dem Geschäftsgang des Hauses abhängen, ob und wann dieses Gesetz vorgelegt werde. Was den Entwurf über den unlauteren Wettbewerb anlangt, so habe er veranlaßt, daß eine eingehende Prüfung des Gesetzes durch Sachverständige stattfinde. Die Vernehmung habe sich zunächst auf die Frage einer Revision des Gesetzes im allgemeinen und auf die etwaige Einführung einer Generalklausel über den Begriff „unlauterer Wettbewerb“ und auf die Frage der polizeilichen Reglementierung erstreckt. Das Ergebnis der Sachverständigenverhandlungen sei Gegenstand von Prüfungen innerhalb des Reichsrechts. Die 11stündige Arbeitszeit der Frauen sei nicht länger aufrecht zu erhalten. (Beifall.) Wenn der Reichskanzler erklärt habe, er denke an eine Reform des Vereins- und Versammlungsrechts, so habe er diese Erklärung mit der Vorsicht und der Zurückhaltung abgeben müssen, die er dem Bundesrat und der gesetzgebenden Versammlung des Reiches schuldig sei. Bei allen diesen Forderungen auf sozialpolitischem Gebiet sei vorauszusetzen, daß die Forderungen in wirtschaftlich und politisch möglichen Grenzen sich halten. Der Redner geht dann auf die vorgestern eingebrachten Klagen über den Weinhandel und die heutigen Klagen über das Ausverkaufswesen ein und sagt, die Gesetzgebung könne nicht allein gegen diese Uebelstände eingreifen; jeder müsse in seinem Kreis dazu beitragen, solche Mißstände zu bekämpfen. (Zustimmung.) Was an ihm liege, so werde alles geschehen, diese großen gesetzgeberischen Aufgaben zu fördern. (Beifall.) Auf ein Antrag Spahn (Ztr.) tritt das Haus in die Besprechung ein. Dieber (natl.) meint, Trimborn habe bei seiner Begründung offene Türen eingearbeitet, und habe einen Keil zwischen die rechten und die linken Parteien des Hauses zu treiben versucht. Der Grundton seiner Rede ging dahin, die Sozialpolitik sei eine Domäne des Zentrums. (Widerspruch.) Die Entwicklung der Arbeiterorganisationen habe sich unaufhaltsam vollzogen, und aus dieser Bewegung seien die Kampforganisationen haben und drüben entstanden. Er hoffe, daß dem Reichstag möglichst bald der Gesetzesentwurf über eine einheitliche Regelung des Vereins- und Versammlungsrechts vorgelegt werde. Der Redner zollt dem Staatssekretär Grafen Posadowsky Anerkennung für die Ankündigung einer gesetzlichen Regelung des Maximalarbeitsstages für die Arbeiterinnen. Befolgen wir die Lehre aus den letzten Wahlen und sorgen wir für eine kräftige soziale Reform! (Beifall bei den Nationalliberalen.) Henning (kons.) spricht sich für eine gesunde Wei-

terentwicklung der sozialen Reform aus, die stetig, ohne Ueberstürzung vor sich gehen müsse. Bei dem Entwurf betr. die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine werde seine Partei mitarbeiten. Das Koalitionsrecht der Arbeiter müsse gesichert werden; für die Landarbeiter sei aber dieses Recht abzulehnen. Der Redner erörtert dann die übrigen Punkte der Interpellation. Qué (Soz.): Sehr interessant ist es, daß volle 17 Jahre seit dem kaiserlichen Erlaß vorübergegangen sind, ohne daß etwas in der sozialpolitischen Gesetzgebung geschehen sei. Seine Partei bekämpfe nicht die Mittelstands-politik als solche, die gemachten Vorschläge seien aber verfehlt. Von einem Automobiltempo in der sozialen Gesetzgebung könne keine Rede sein. Seine Partei verlange schon lange den Maximalarbeitsstag für Frauen. Arbeiterkammern seien notwendiger als Arbeitskammern; ebenso sei eine freiheitliche Regelung des Vereins- und Versammlungsrechts notwendiger, als die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine. Die Sozialdemokratie sei auch ferner bereit, an einer Befundung der sozialen Zustände mitzuwirken, werde sich aber nicht mit bloßen Versprechungen begnügen. Bruhn (Reip.) wünsche Schutz des Handwerks gegen die großen Warenhäuser. — Sodann vertagt sich das Haus auf Montag 2 Uhr.

Ausgaben.

Bismarck und Bötticher. Die viel erörterte Frage, ob der Staatssekretär v. Bötticher seiner Zeit am Sturze des Fürsten Bismarck mitgewirkt habe, ist durch den Tod Böttichers und durch eine Veröffentlichung des Herrn Sigmund Münz in der „Neuen Fr. Presse“ wieder aktuell geworden. Münz macht in dieser Veröffentlichung von einigen Unterredungen mit Bötticher Mitteilung, in denen Bötticher die Berechtigung des gegen ihn gerichteten Vorwurfs bestritt, und er bringt ferner einen Brief zum Abdruck, in dem Bötticher sich über dieselbe Frage verbreitet. Die Unterredung hat im September 1905 in Baden-Baden stattgefunden; der Brief ist am 4. November 1906, nach dem Erscheinen der Hohenloheischen Memoiren, geschrieben worden. Die wichtigsten Punkte aus den Münz'schen Mitteilungen sind folgende: In Baden-Baden erzählte Bötticher, es habe für ihn keine schmerzlichere Stunde im Leben gegeben als die, da er nach der Entlassung des Fürsten vor diesem gestanden, seine Hand ergriffen und ihm für all das gedankt habe, was er ihm schuldet. Und er habe ihm viel geschuldet, denn Bismarck habe ihm in den schwersten Stunden seines Lebens seinen Schutz zuteil werden lassen. Bötticher fuhr dann fort: Als ich in jener schweren Stunde meinen Dank stammelte für alle Wohlthaten, sagte der Fürst allerdings:

Die Schönheit von Rembrow.

Roman von Bogumil von Czartorski. 55

Die Erregung Sebolds muß eine krankhafte sein! Es ist unheimlich, daß er bei normalem Gemütszustande so zu handeln vermocht hätte. Lassen Sie mich einmal mit ihm Rücksprache nehmen über alles, was geschehen ist, und über Ihre Stellung zu einander. Wenn er bereit ist, sein Bedauern über das Vorgefallene auszusprechen, so wäre damit wenigstens ein blutiger Knagang vermieiden, und das weitere ließe sich in der Stille nach und nach wieder einlenken.

Hier ist nichts einzulenkten, lieber Freund. Wir werden und können miteinander nicht mehr anders als durch die Rufe unserer Pistolen verhandeln, der Rittmeister und ich; ich muß ihn züchtigen.

Sind Sie denn des Ausganges so gewiß? Und dann: Seboid ist mir gleichfalls seit Jahren treu ergeben. Der Gedanke, Sie beide mit der Waffe einander gegenübersehen zu sehen, und noch dazu hier, wo Sie sich lediglich auf meine Veranlassung oder doch um meinerwillen aufhalten, hat etwas in hohem Grade Peinliches und Schmerzliches für mich! Wir haben bereits genug des Weides in Rembrow!

So gern ich in allen Dingen Ihren Wünschen entspreche, hier ist es unmöglich. Aber seien Sie ganz ruhig, Sie sollen von der Sache wenig oder gar nichts merken, wenn es Ihnen irgend widerstrebt, mir zu sekundieren. Und wir werden unter Rendez-vous außerhalb des Dotes haben, der uns so liebenswürdige Gastfreundschaft gewährt.

So bleibt mir nichts mehr zu sagen. Selbstverständlich halte ich mein Wort und bin Ihre Sekundant.

Ich danke Ihnen, Ehrenbreit. Nun noch einige wenige Worte über eine andere Sache. Wir dürfen hoffen, daß die Schönheit der Gärtnerstochter von Rembrows sich zum guten wenden, daß meine Nichte genesen und noch eine, will es Gott, glückliche Zukunft haben wird. Ich gedente zu halten, was ich versprochen habe. Ich will meinen Namen und ein dementsprechendes Erbteil. Ich will ihn auch ferner zur Seite stehen, als wohlmütiger Freund und Berater, aber davon, sie zu mir emporgelassen, sie fernerhin äußerlich beeinflussen und an mich fetten zu wollen, denke ich ganz und gar nicht mehr.

Baron Ruck richtete nach diesen Worten seine dunklen Augen halb fragend auf Ehrenbreit.

Dieser beantwortete den Blick durch ein melancholisches Lächeln. „Auch ich habe meine Träume begraben“, sagte er. „Wir waren beide verheiratet, das Mädchen schickte auf eigene Hand umformen, es in eine Frau drängen zu wollen, die ihm ursprünglich nicht bestimmt ist. Der über den Wolken ist doch mächtiger als wir und läßt sich nicht spotten. Möge er Viska wieder werden lassen, was sie war: Die Schönheit von Rembrow!“

Sie ist auch nur in ihrer Sphäre so unvergleichlich, Ehrenbreit. Es gehört der Rahmen einer reichen, ungelünstelten Natur, der Hintergrund von Waldesgrün, der blaue Himmel dieses ländlichen Paradieses.

Und es gehören auch das schlichte, braune Linnenkleid und die dörfliche Haartracht dazu, um die Gärtnerstochter als das zu erhalten, was sie war,“ klang da des Ralkers Stimme plötzlich dazwischen. „Ich hoffe nun, sie noch einmal so malen zu dürfen. Und das wird ein Bild nach meinem Herzen! Ich kam übrigens, um mit Ihnen über den Rittmeister zu reden, Ehrenbreit!“

Zuvor muß ich vollenden, Hurbing, was vor Ihrem Eintritt begonnen wurde. Sie können es hören, da Ihnen ja meine in der Vergangenheit wurzelnden Beziehungen zu den Steinerts kein Geheimnis mehr sind.“

Wenn dieses Duell für mich einen unglücklichen Ausgang haben sollte, Ehrenbreit, so müssen Sie an meiner Statt für die Rechte des Mädchens einstehen und meine Verfügungen zur Ausführung bringen. Zu diesem Zweck handige ich Ihnen bereits heute alle nötigen Papiere ein.“

Die Augen des Grafen v. Ehrenbreit hefteten sich Sekundenlang auf die kleine, blauliche Flasche, die Trost und Ruhe für ihn umschlossen hielt.

„Ich will alle Ihre Wünsche erfüllen, lieber Freund, wenn es notwendig werden sollte“, antwortete er dann. „Hoffe aber zuversichtlich, daß Sie mit eigener Hand Ihre Freudenrollen austreten werden auf den Weg des Mädchens. Mit dem Obergärtner muß, wie ich glaube, vor allem ein ernsthaftes Wort gesprochen werden, und das erscheint mir als das schwerste Stück der Arbeit.“

„Allerdings. Aber er kann nichts anderes tun, als nachgeben, wenn wir fest zu einander halten, wenn wir ihn drohen, unsere Hand ganz und gar von dem Gärtnerhause abzutreten, im Fall

er darauf beharren sollte, Viska im Interesse seiner eigenen, egoistischen Pläne beeinflussen zu wollen. Wir müssen eben beide mit ihm ringen, lieber Freund.“

„Ich werde das Meinige tun, Ruck, besonders da ich zu wissen glaube, welchen Namen das Glück der Schönheit von Rembrow trägt.“

„Fabian Ludwig!“ sagten die beiden anderen wie aus einem Munde. Baron Ruck setzte hinzu: „Dieser junge Mann hat sich während seines Aufenthaltes in Berlin meine ganze Achtung und Sympathie gewonnen, unter seiner Führung kann es Viska nicht anders als wohl ergehen. Allerdings hatte ich ein anderes Glück für sie im Sinne, aber in diesem ist einzig, es wird mir immer klarer, ihr wahres und echtes Heil enthalten.“

„Ich denke es mir aber keineswegs unangenehm für Viska, nach allem Vorgefallenen dauernd in Rembrow zu verweilen, in der Nachbarschaft ihres Vaters, der die Vereitelung seiner Hoffnungen niemals vergeben und vergessen wird, und unter den Lauten von Rembrow, die nicht aufhören werden, Frau Ludwig, die einmal eine Dame werden sollte, zum Zielpunkte ihres Neides und ihrer Klatschsucht zu machen.“ äußerte Oskar Hurbing gedankenvoll.

„Auch daran dachte ich bereits und beabsichtige deshalb mein kleines, sehr hübsches Besitztum Seelanka, ohnehin das Erbteil meiner kleinen Viska, so bald wie tunlich an Ludwig abzutreten. Möge es ihnen dann eine freundliche Heimat werden. Mögen sie in seinem Frieden ihr Dasein harmonisch genießen. Es würde meinem Herzen ein Trost sein, ihnen ein echtes Glück geschaffen zu haben, in der Erinnerung an den einzigen Schritt und die einzige Liebe meines Lebens.“

„Endlich befand sich Franz Josef wieder allein, und seine Gedanken lehrten zu dem Punkte zurück, von dem Baron Rucks Eintritt sie abgelent hat. Nun darf ich noch nicht gehen. Nun darf ich noch nicht an meine Ruhe denken; das dunkle Schicksal des letzten Ehrenbreit hat sich augenscheinlich noch nicht nach allen Richtungen hin erfüllt, dachte der Graf mit seinem traurig gelassenen Lächeln. Wohl dem! Ein schlechter Soldat, der seinen Posten verläßt. Ich bleibe. Ich will den Rest bis auf den letzten Tropfen leeren. Um so verlangender öffnen sich meine Lippen dann dem Behälter des ewigen Schlafens, wenn alle Arbeit getan ist.“

Aus Stadt und Umgebung.

Wichtiglich berichteten wird im Sommerfahrplan in Zug ansetzt, welcher morgens 7.10 hier ankommt. Derzeit wird der Fahrplänenentwurf auch den schon längst genutzten Abendzug, welcher um 9.45 in den Monaten von Mai bis inkl. August täglich abends hier abgeht, sodas mit denselben die Anschlüsse nach Calw, Stuttgart und Karlsruhe noch erreicht werden können.

Am 13. März fällt der Zug Nr. 89 Pforzheim-Neuenbürg aus. (Pforzheim ab 5.42, Neuenbürg an 6.07 abends.)

Die am Sonntag stattgehabte Generalversammlung der Vereinsbank Wildbad, im Gasthaus zur alten Linde, welche von 112 Mitgliedern besucht war, wurde von dem Vorsitzenden, Dr. Fr. Treiber, eröffnet, indem er die Anwesenden willkommen hieß. Herr Stadtschultheiß Böhner gab zunächst einen Rückblick auf das verfloßene 35. Geschäftsjahr der Vereinsbank Wildbad und betont, daß der allgemeine Geschäftsaufschwung von 1904 bis jetzt immer noch anhalte, was der hohe Zinsfuß der Reichsbank zeige. Das Gegenteil aber können wir in unserem Enztal bei unserer Holzindustrie sagen, dieselbe halbe in den letzten

Jahren mit den hohen Holzpreisen schwer zu ringen. Was die Saison 1906 anbetrifft, so könnte man diese als eine mittlere bezeichnen, der Kurverein, das Bergbahnprojekt könnte dieses Jahr noch keine Erfolge zeigen, diese werde man erst in späteren Jahren sehen. Im Ganzen war man mit der Saison zufrieden; die Bank habe immer mehr anvertraute Gelder zugewiesen bekommen. Das von Hr. Böhner als Wehmutstropfen bezeichnete Anwesen der Bw. Barth, Calmbach, und das Ackermannsche Anwesen, Neuenbürg, welches die Bank annehmen mußte, werde für die Bank nicht von Schaden sein, da die Gebäude dem Verkauf nahe stehen, und glaubt Redner, daß dieselbe um den gleichen Wert (75 000) M. wie sie im Rechenschaftsbericht eingetragen sind wieder veräußert werden. Die Bank hatte im verfloßenen Geschäftsjahr einen Umsatz von 16 573 292 Mark (im Vorjahr 14 346 168 M.), woraus ein Reingewinn von 23 794 (gegen das Vorjahr 24 983) entspringt. Als Dividende werden 6% festgesetzt, wobei 21 474 M. zur Auszahlung gelangen. Die Mitgliederzahl ist von 704 auf 742 gestiegen. Der Reservefond beträgt nach Zuweisung von 2000 M. 162 600 M. Als letzter Punkt der Tagesordnung kamen die Wahlen, nach welcher H. Gätbler, Flachnermeister hier und S. Riefer, Calmbach ausscheiden

hatten. Gewählt wurde an Stelle des zurückgetretenen Riefer-Calmbach, Herr Georg Proß mit 75 Stimmen, weiter erzielten Stimmen Herr Eugen Pfau 54, Herr Karl Gätbler 45 St. Es fand, da eine absolute Stimmenmehrheit nicht zu verzeichnen war, Stichwahl zwischen Herrn Pfau und Herrn Gätbler statt, bei welcher Herr Pfau 60, Herr Karl Gätbler 42 Stimmen erhielt. Herr Stadtschultheiß Böhner dankte den ausscheidenden Mitgliedern für ihre aufopfernden Dienste, welche sie in den vielen Jahren der Vereinsbank geleistet haben.

Das am letzten Sonntag im Hotel „Uhländshöhe“ hier stattgefundene Konzert erfreute sich trotz des schlechten Wetters eines zahlreichen Besuches. Erwähnenswert sind die vorzüglichen Leistungen der Musikkapelle „Harmonie“, unter deren heiteren Weisen bald die fröhlichste Stimmung herrschte, welche einen Teil der Besucher bis zur frühen Morgenstunde beisammen hielt. Auch Küche und Keller des Gastgebers liegen nichts zu wünschen übrig.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt, daselbst.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Diejenigen feuerwehrrpflichtigen Einwohner, welche bei der freiwilligen Feuerwehr noch nicht eingeteilt sind, werden aufgefordert, sich spätestens bis 31. März bei dem Feuerwehrkommando zu melden, widrigenfalls sie die für den Nichteintritt festgesetzte Jahresabgabe zur Feuerlöschkasse zu bezahlen haben. Die Feuerwehrpflicht dauert vom 18.—50. Lebensjahre.

Den 11. März 1907. Stadtschultheißen-Amt: Böhner.

Versteigerung.

Am Ostermontag verkauft die Unterzeichnete gegen bare Bezahlung folgende, bereits noch neue Gegenstände:

2 Bettladen mit Matratzen (3 teilig), 2 Nachtschische, 1 doppelter Waschtisch mit Spiegelaufsatz, 2 eichene Kästen, wobei einer mit Spiegel, 1 eichener Auszugstisch, Vertikow, 2 Sofa, Kamelstisch-Divan, Nähmaschine, Linoleum und verschiedener Hausrat.

Frau Hauser We., Calmbach

Hinterhaus beim „Röfle“.

NB. Auch kann jederzeit ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Ein Mittel zum Sparen

ist die in tausenden von Küchen mit Erfolg verwendete

MAGGI'S Würze mit dem Kreuzstern

Man verlange ausdrücklich „MAGGI'S Würze“ und achte auf die Schutzmarke „Kreuzstern“.

Schuld- und Bürgscheine sind vorrätig in der Buchdruckerei.

Beachtenswert!

Pforzheimer Bijouterie-, Gold-, Silber- und Doublewaren.

Ich hatte Gelegenheit, ein enorm großes Lager (Liquidation) zum dritten Teile des Wertes aufzulassen und offeriere wie folgend:

Daselbe in	Silber		Double	Karat	Gold	Gold
	M.	M.	M.	13 1/2	gest. 393	gest. 585
1. Amerikaner Double-Broschen, 40 Pfg.	0.40	0.70	—	2.—	5.—	—
Manichettenknöpfe 40 Pfg.	0.40	0.70	—	1.50	5.—	—
Chemisettknöpfe 10 Pfg.	0.10	—	—	—	—	—
Ohringe gefast und emailliert	0.50	1.—	—	1.50	1.50	—
Anhänger gefast, Medail., Kreuze für Mädchen und Damen	—	0.80	—	1.—	3.—	—
„	0.25	—	—	—	—	—
Rock- und Gürtelnadeln	0.10	0.20	—	1.—	1.—	—
Armbänder	0.50	3.—	—	3.—	10.—	—
Fächer- und Fantasiefketten	0.40	3.—	—	—	22.—	—
Uhrketten für Damen	1.—	6.—	—	—	25.—	—
Collenens	0.50	2.—	—	2.—	5.—	—
Uhrketten für Herren	1.50	8.—	—	10.—	20.—	—
Uhranhänger	0.50	1.—	—	2.—	5.—	—
Kavalierketten	1.50	6.—	—	5.—	15.—	—
Ketten für Koufirmanden	—	5.—	—	5.—	15.—	—
Bandketten und Chatelaines	0.50	1.—	—	1.—	—	—
Reckketten	0.50	—	—	—	—	—
Trauringe, Gold-Charnier	2.50	—	—	—	7.—	12.—
Dameuringe, Gold-Charnier	1.—	—	—	—	0.90	2.—
Herreuringe, Gold-Charnier	1.50	—	—	—	4.—	12.—

Echter Granat- und Korallenschmuck, Trauerschmuck, echt silberne Broschen von 50 Pfg. an, Fingerhüte, 800 gefast, 40 Pfg., L.—, 1.50 M., Kleinsilberwaren, Stahlwaren, Damen-Handtäschchen in enorm großer Auswahl, mit elegantem modernem Bügel, Pforzheimer Fabrik, von 3 M. an. Spazierstöcke mit Alp.-Silbergriff von 3 M. an, Spazierstöcke mit edlem Silbergriff von 5 M. an. Außer diesen Gelegenheitswaren halte ich stets die neuesten modernen Schmuckstücke aller Art zu billigsten Preisen auf Lager. — Versand gegen bar oder Nachnahme.

Wiederverkäufer erhalten bei Abnahme von größeren Posten noch entsprechend hohen Rabatt.

KARL STRIEDER, Pforzheim

Gold- und Silberwaren.

Spreißeilholz

(Abfallholz) liefert solange Vorrat Einspännerfuhrten zu

Mark 5.—
Karren zu Mark 1.80
franko Haus.
Windhoffjägerwerk.

Neue prima Maltakartoffeln

sind zu haben bei
Germann Großmann
Telefon 28. Delikatessengeschäft.

Liederkrantz

Wildbad.
Morgen abend 8 Uhr
Bonus
im Restaurant „L'ouffaint“.

Wer Zimmer gut vermieten will,

muss geeignete Möbel und Wäsche haben und kauft solche vorteilhaft (auch auf Teilzahlung, ohne Preiserhöhung) in dem Ausstattungshaus
J. Ittmanns Nachf.
Westl.-K.-Fr.-Str. 42.
Pforzheim.

1a. Bügelfohlen

à Paket 20 Pfg.
empfiehlt W. Fuchlöcher.

Vollständiger

Ausverkauf

Bettfedern u. Bettbarchent.

Habe noch großen Vorrat in 3 verschiedenen Sorten Federn, die ich durchweg zum Selbstkostenpreis abgebe.

Gut gereinigte graue Federn, bish. Preis M. 2.60 jetzt 2.—

„ „ weisse „ „ „ M. 3.20 „ 2.50

Prima weissen Handruff (sehr flaumig) M. 3.80 „ 3.—

Robert Riexinger.

Modern

und von unübertroffener Haltbarkeit sind die weltbekanntesten

Spiess-Stiefel

Beste Rahmentware.
Für Damen und Herren.

Alleinvertreter für Wildbad u. Umgebung:

Wilhelm Treiber
Schuhmachermeister

Beim König Karls-Bad.
Hinter dem Hotel Klump.

Anfertigung nach Maß.
Reparaturen prompt und billig.

Vollständiger Ausverkauf

in
Wäsche, Hemden, Hosen, Bettjacken, Kinderkittel und Hemdchen, Korsettjäger, Waschlapen, Schürzen, Hauben, Umschlagtücher in Wolle und Seide, wollene Damenwesten, Strümpfe, Handschuhe, Gürtel, Leinen- und Valencienspitzen und Einsäken.

Mache besonders auf meine echten

Schweizer Stickereien, sowie gestickten Seidenbatist-Blusen im Preise von 5,50 bis 9,50 M. aufmerksam.

Wetterkragen für Damen und Herren, sowie noch anderes weit unter Preis.

Gustav Kuch.

Frisch gewässerte

Stockfische

empfiehlt

Germann Kuhn.